

Armutsbedingte Belastungen der Familie als Gesundheitsrisiko für Kinder

Prof. Dr. Sabine Walper

Vortrag auf der Tagung "Damit Armut nicht krank macht –
über starke Familien zu gesunden Kindern", 18.10.2018, Berlin

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

(1) Armut hat viele Gesichter:

☞ **Absolute Armut:** existenzielle Gefährdung von Grundbedürfnissen – in Deutschland selten

Aber:

☞ **Relative Armut**

▶ **Sozialhilfe / Hartz IV:**

bekämpfte versus verdeckte Armut

▶ **Einkommensarmut**

weniger als 50 % des durchschnittlichen bedarfsgewichteten pro-Kopf-Einkommens

Strenge Armut: < 40 %

Armutrisiko: < 60 %

Betrifft 14,7 % aller Kinder
2015, insgesamt 1,93 Mio.
Kinder (knapp 6 Mio. Personen
in Deutschland)

*5. Armuts- & Reichtumsbericht 2017;
Bertelsmann-Stiftung, 2016*

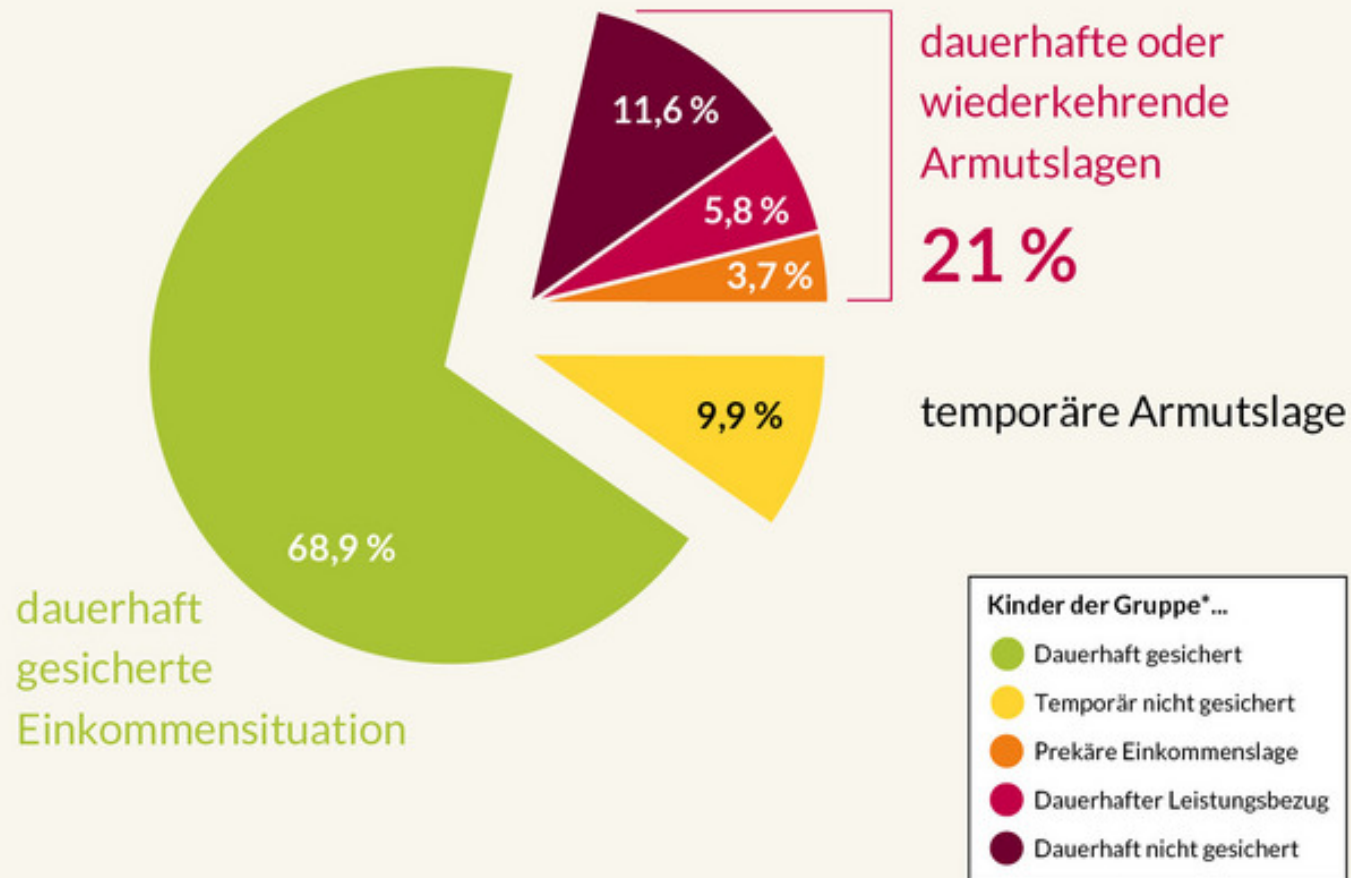
850.000 Kinder

(DKSB, BT-Drucksache 19/2804)

**Armutrisikoquote
Minderjähriger 2016: 15,4 %
(rund 2,5 Mio.)**

Statistisches Bundesamt, 2017

21 Prozent aller Kinder in Deutschland leben dauerhaft oder wiederkehrend in Armutslagen



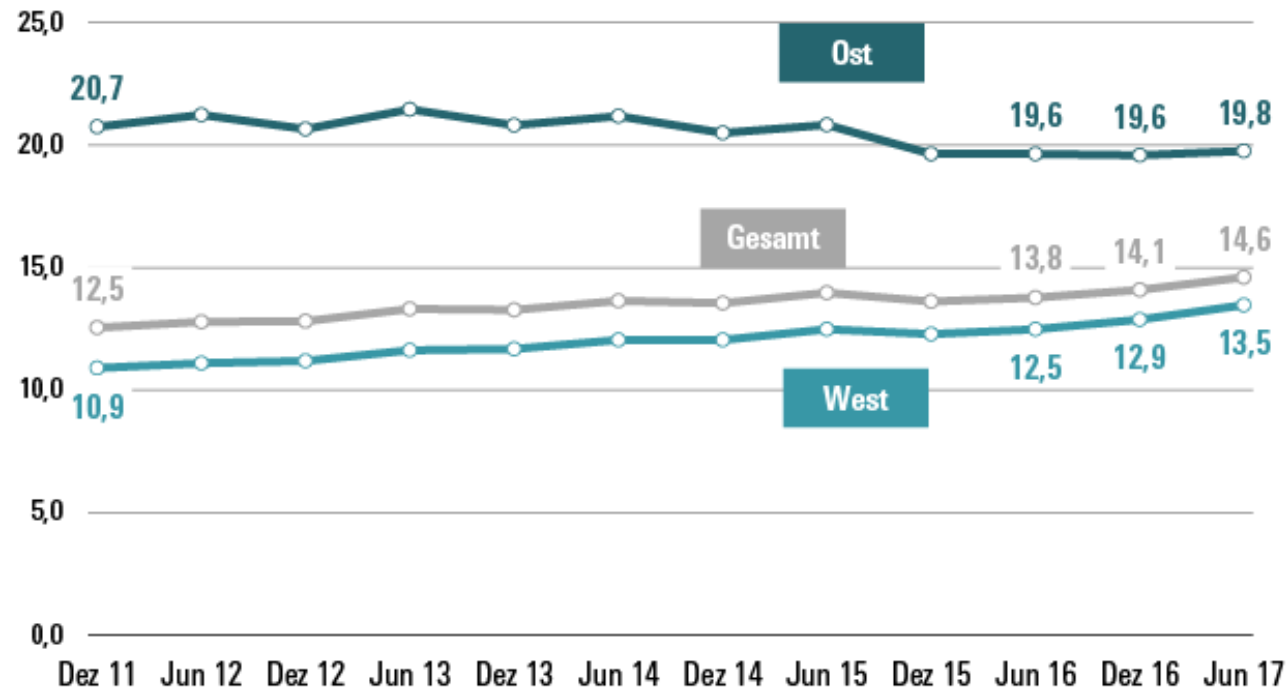
* Eine Gruppe („Einkommenscluster“) fasst Kinder aus Familien mit jeweils ähnlichen Einkommensverläufen im Beobachtungszeitraum (5 Jahre) zusammen.

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2017. Berechnung von S. Tophoven, T. Lietzmann, S. Reiter, C. Wenzig, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf Grundlage der PASS-Daten.

(2) Das Risiko relativer Armut ist weder insgesamt noch speziell für Familien mit minderjährigen Kindern gesunken.

SGB II-Quote unter Kindern (in Prozent), Dezember 2011–Juni 2017

Anteil der Kinder unter 18 Jahren mit Leistungsanspruch auf SGB II
in Deutschland, Ost- und Westdeutschland



Daten: Bundesagentur für Arbeit

(3) Nach wie vor ist das Armutsrisiko nicht nur an fehlende Qualifikationen und Erwerbslosigkeit geknüpft, sondern auch an den Migrationsstatus und familienstrukturelle Merkmale.

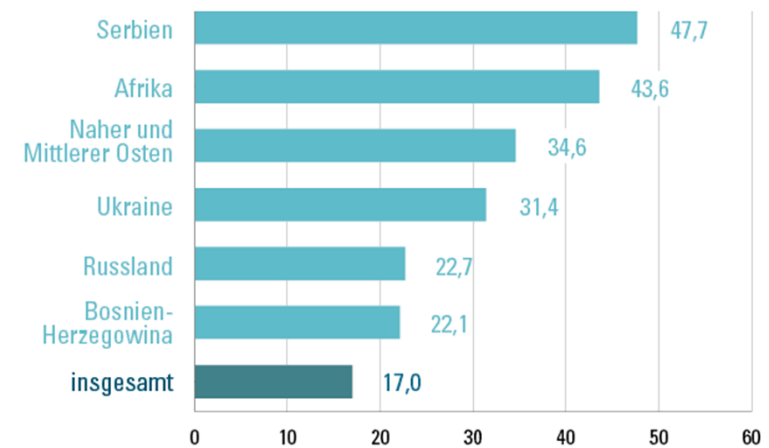
4. World Vision Kinderstudie:

Kinder mit konkretem Armutserleben nach Migrationshintergrund:

- ohne Migrationshintergrund: 16 %
- mit Migrationshintergrund: 24,1 %
- Insgesamt (Durschnitt): 19 %

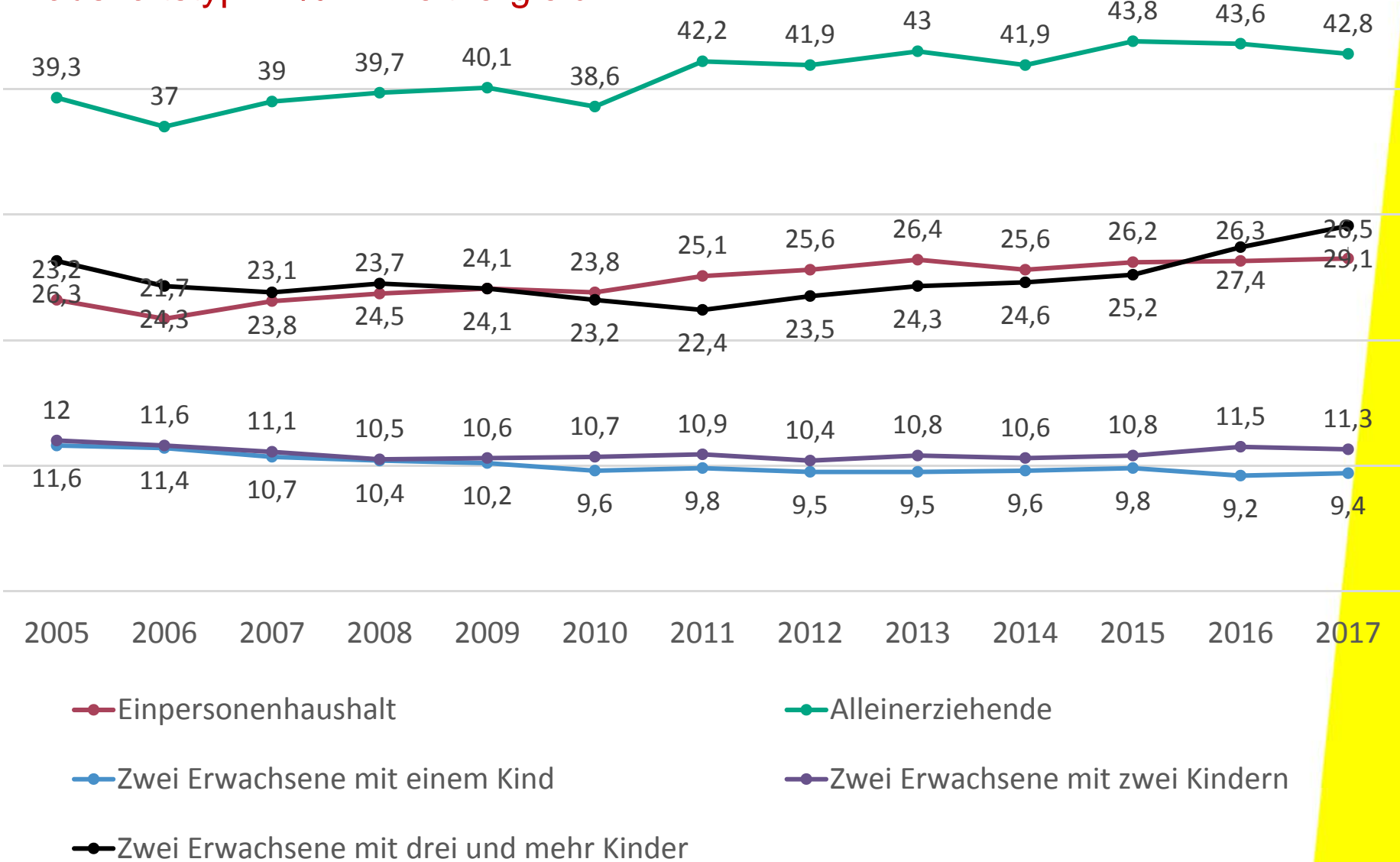
Armut von Familien mit Kindern

Armutquoten von Familien mit Kindern nach (früherer) Staatsangehörigkeit (in Prozent)



Daten: Statistisches Bundesamt (2015)

Armutsgefährdungsquote gemessen am Bundesmedian nach Haushaltstyp in % im Zeitvergleich



Quelle: Mikrozensus, eigene Darstellung

MATERIELLE ENTBEHRUNG 2016:

Anteil der Bevölkerung (in %), der sich aus finanziellen Gründen Folgendes nicht leisten kann:

	Allein- erziehende	Paar mit Kind(ern)	Gesamt
Unerwartete Ausgaben ab 985 € aus eigenen finanziellen Mitteln bezahlen	62,7	28,4	30,4
Eine Woche Urlaub pro Jahr woanders als zuhause	39,1	16,2	18,6
Jeden 2. Tag eine vollwertige Mahlzeit	14,2	3,9	6,8
Angemessenes Heizen der Wohnung	9,2	3,1	4,0

Quelle: European Union Statistics on Income and Living Conditions“. EU-SILC. 2015: Verfügbar unter:
https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2018/Alleinerziehende/Pressebroschuere_alleinerziehende.pdf?__blob=publicationFile

(4) Armut belastet die Entwicklung von Kindern und Jugendliche auf vielfältige Weise:

- Nachteile für die Bildungsverläufe
- eingeschränkte soziale Teilhabe, sei es in Vereinen oder in Beziehungen zu Gleichaltrigen

Bildungsaspiration und

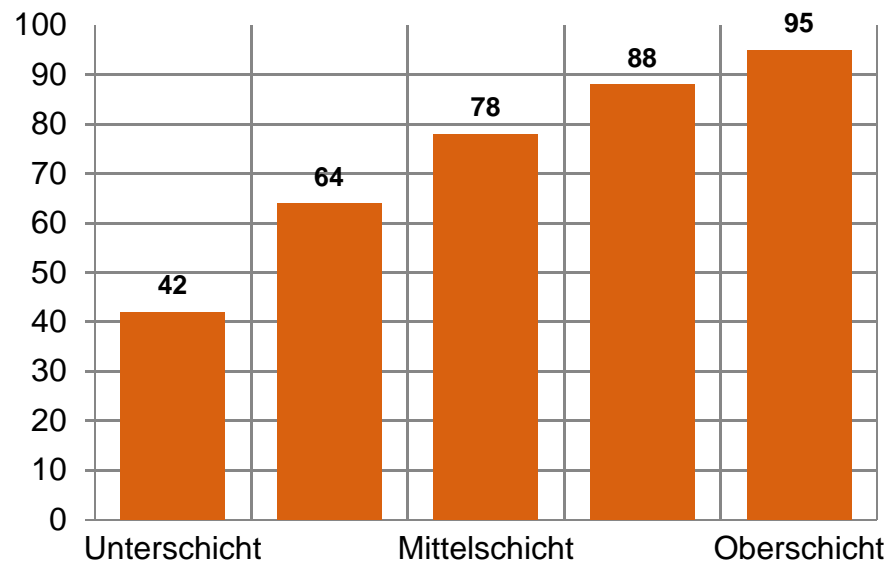
Armutserleben:

„Ich möchte das Gymnasium besuchen.“ bestätigen

- 51% der Kinder ohne Armutserleben
- 29% der Kinder mit Armutserleben

(4. World Vision Kinderstudie)

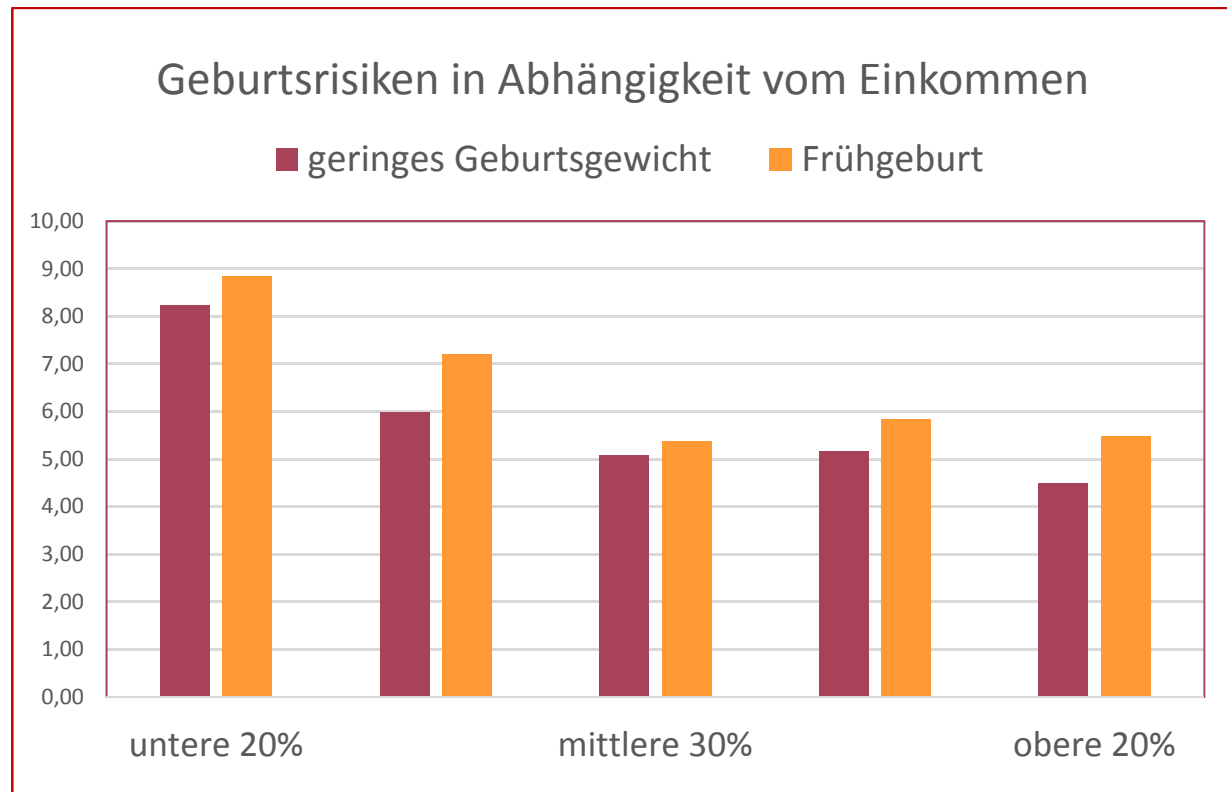
Vereinsmitgliedschaft von Kindern (6 bis 11 Jahre) je nach sozialer Herkunft



Quelle: Leven/Schneekloth 2010, Datenbasis: World Vision Kinderstudie 2010, Angaben in Prozent

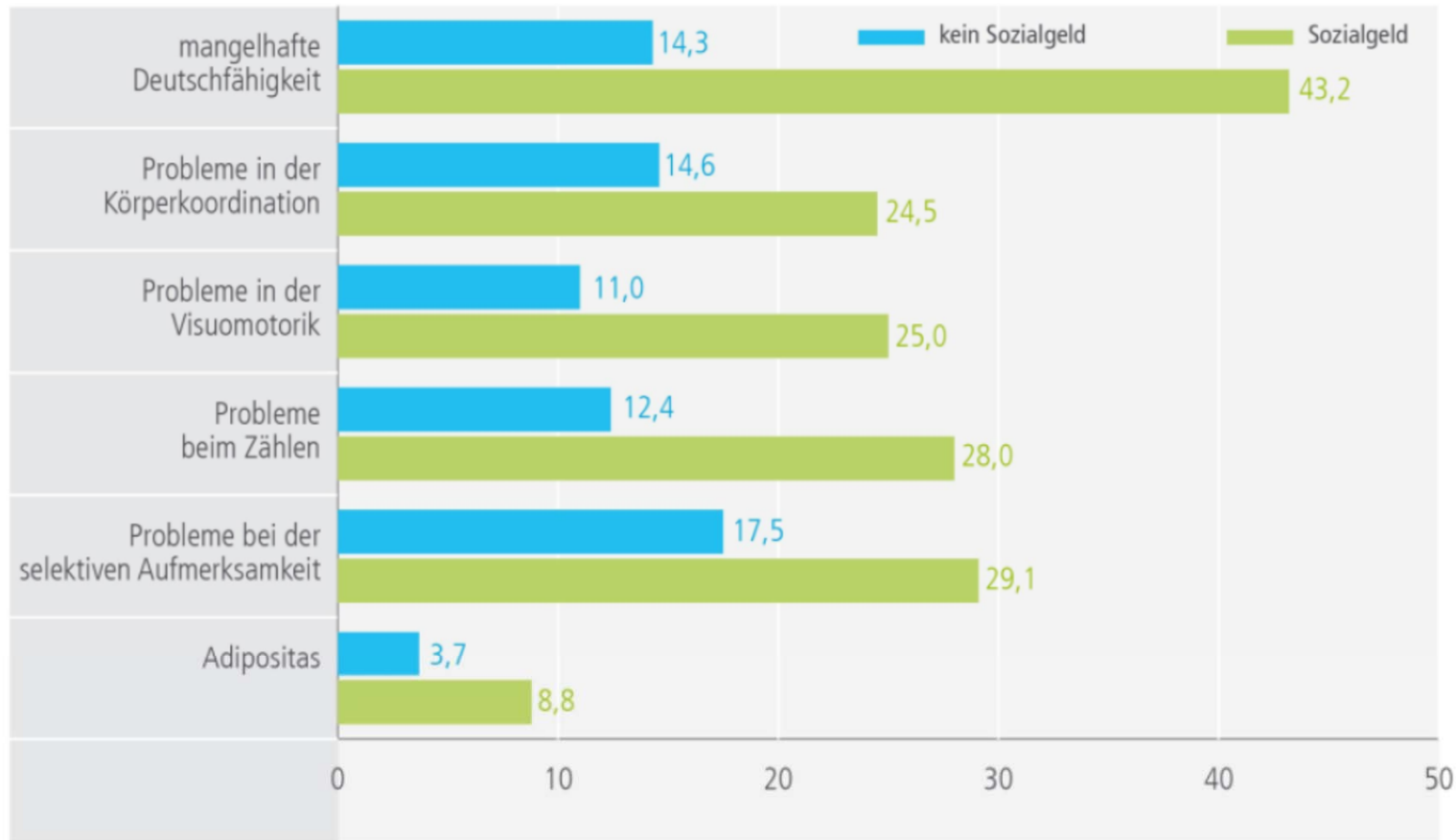
(4) Armut belastet die Entwicklung von Kindern und Jugendliche auf vielfältige Weise:

- Nachteile für die Bildungsverläufe
- Erschwerte soziale Teilhabe, sei es in Vereinen oder in Beziehungen zu Gleichaltrigen
- **vermehrte Gesundheitsprobleme der Kinder und Jugendlichen.**



(Madden, 2014,
eigene Abb.)

Abbildung 7: Entwicklungsmerkmale von Kindern und Sozialgeldbezug in %

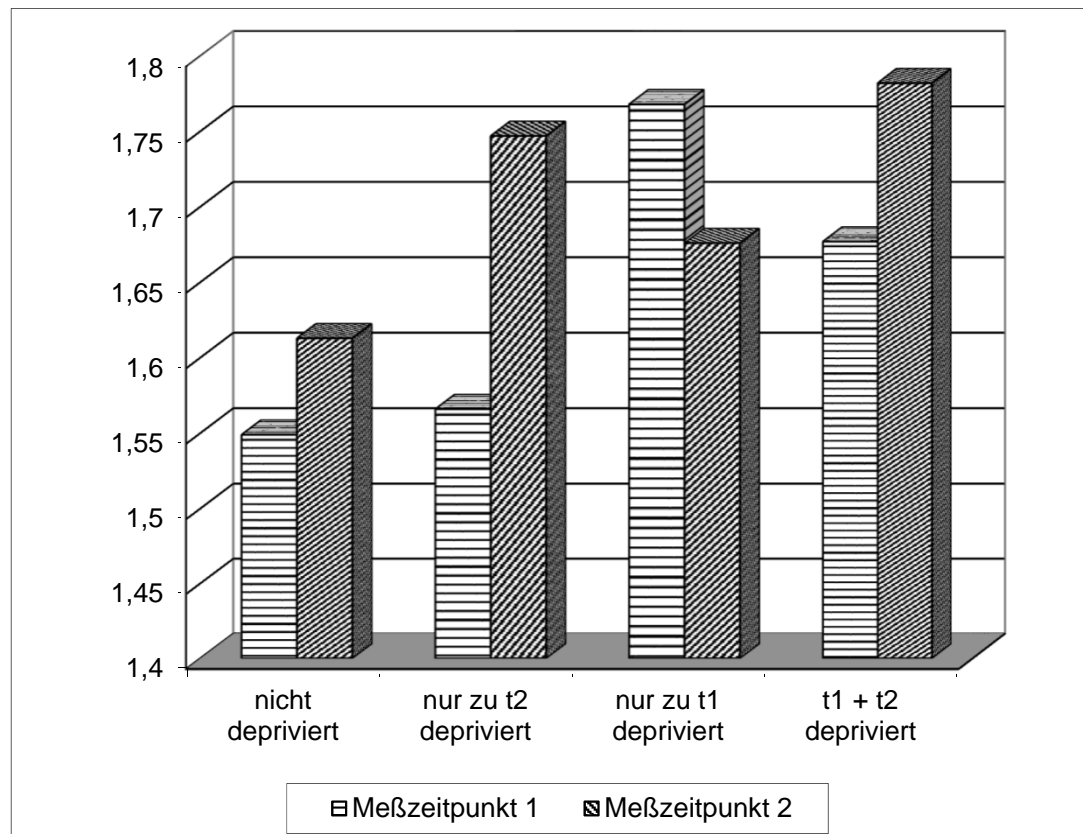


Gross & Jehles, 2015

Quelle: Schuleingangsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.

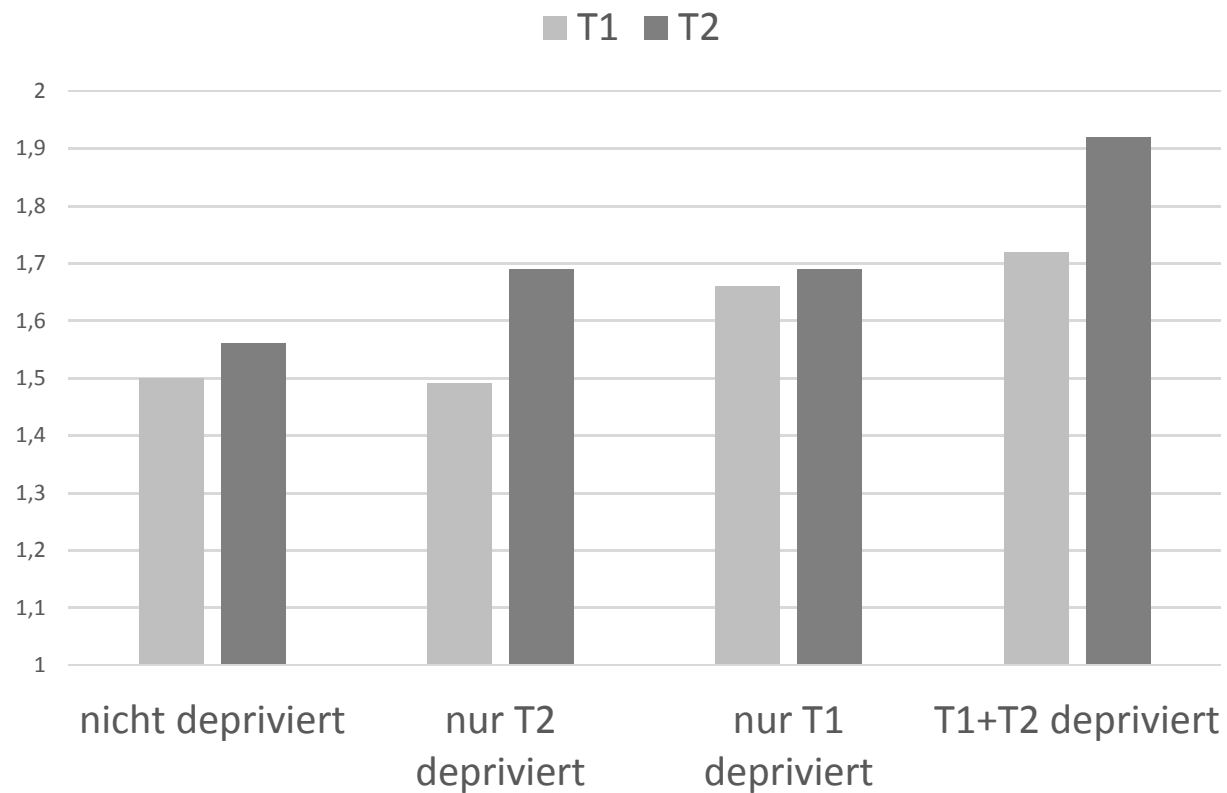
© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2015, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Körperliche Beschwerden Jugendlicher in Abhängigkeit von finanzieller Knapptheit



(Walper, 2005)

Depressivität Jugendlicher in Abhängigkeit von finanzieller Knappheit

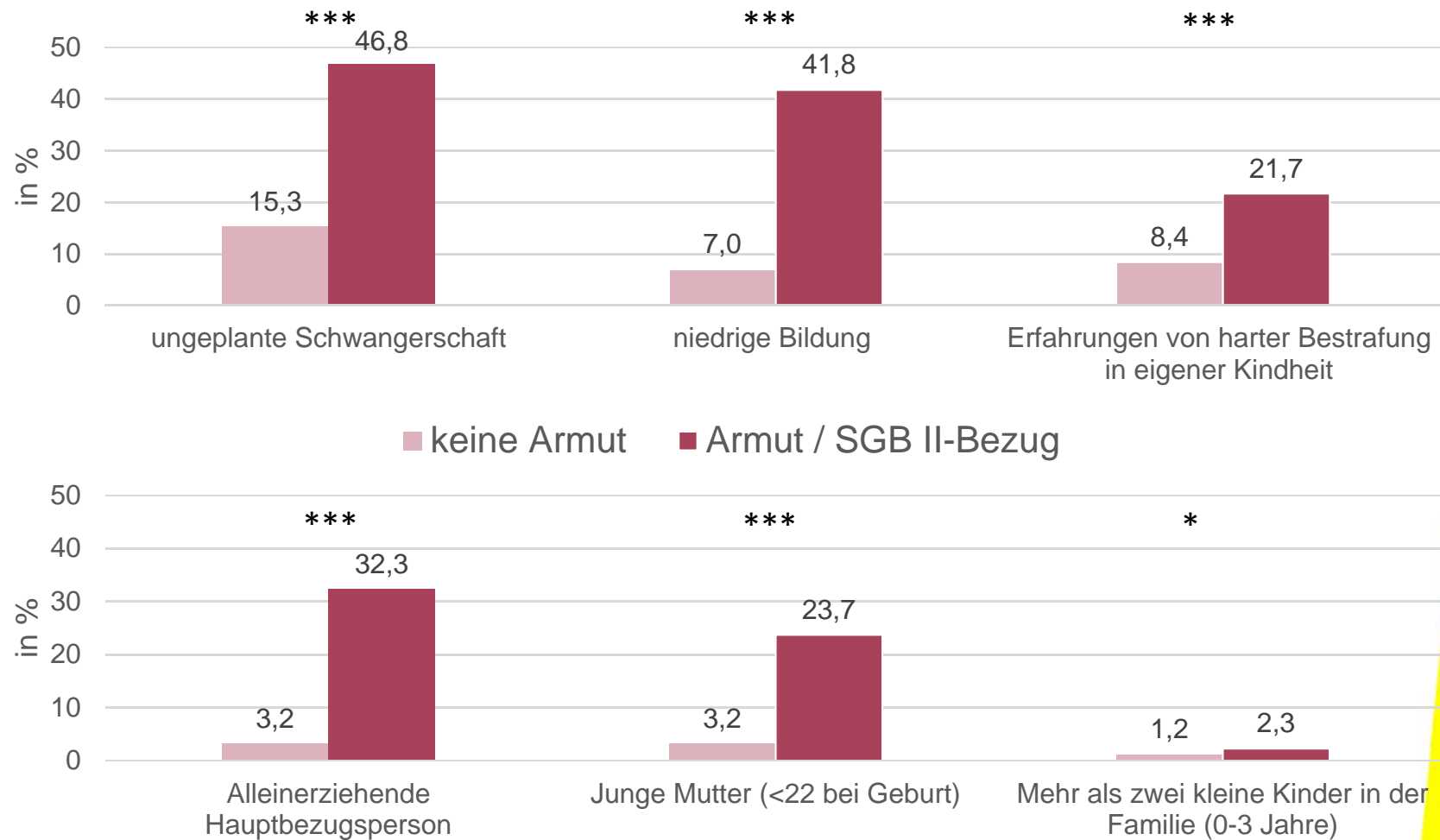


(Walper, 2005)

(5) Armut kommt selten allein. Vielfach kumulieren in Armutslagen Risikofaktoren, die Eltern und Kinder belasten.

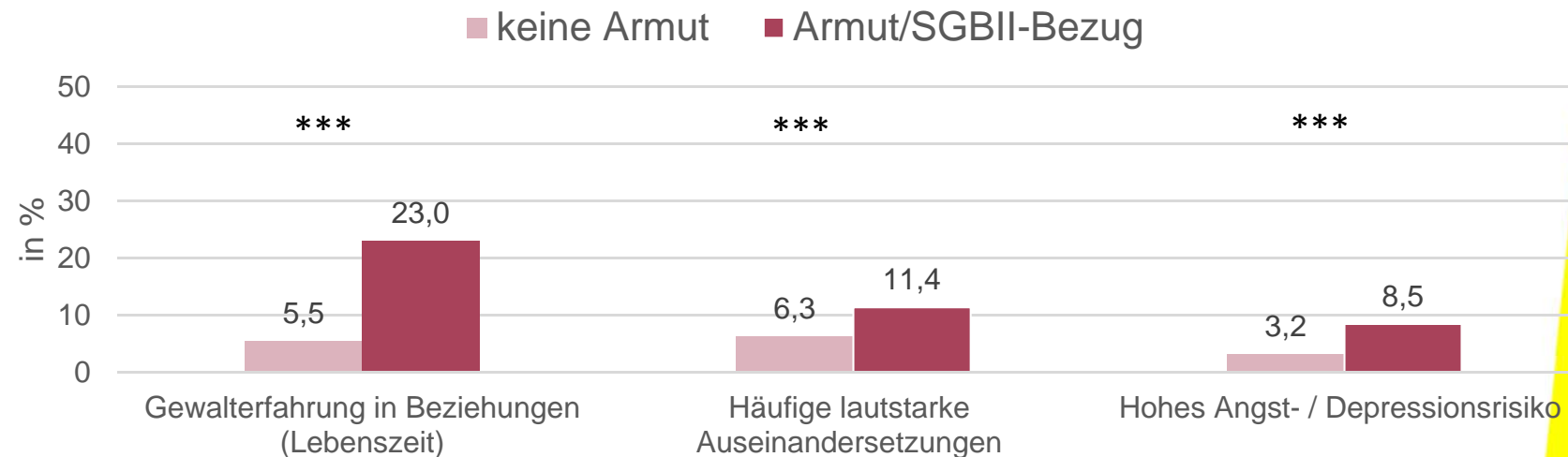
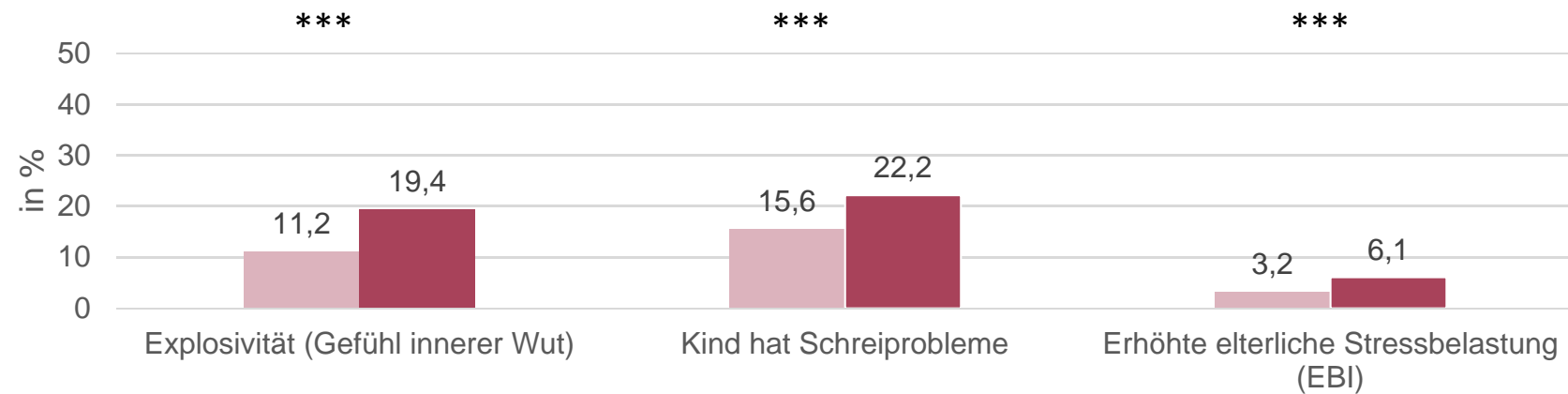
Befunde der Prävalenz- und Versorgungsstudie (KiD 0-3) des NZFH

Distale Risikofaktoren nach Armut

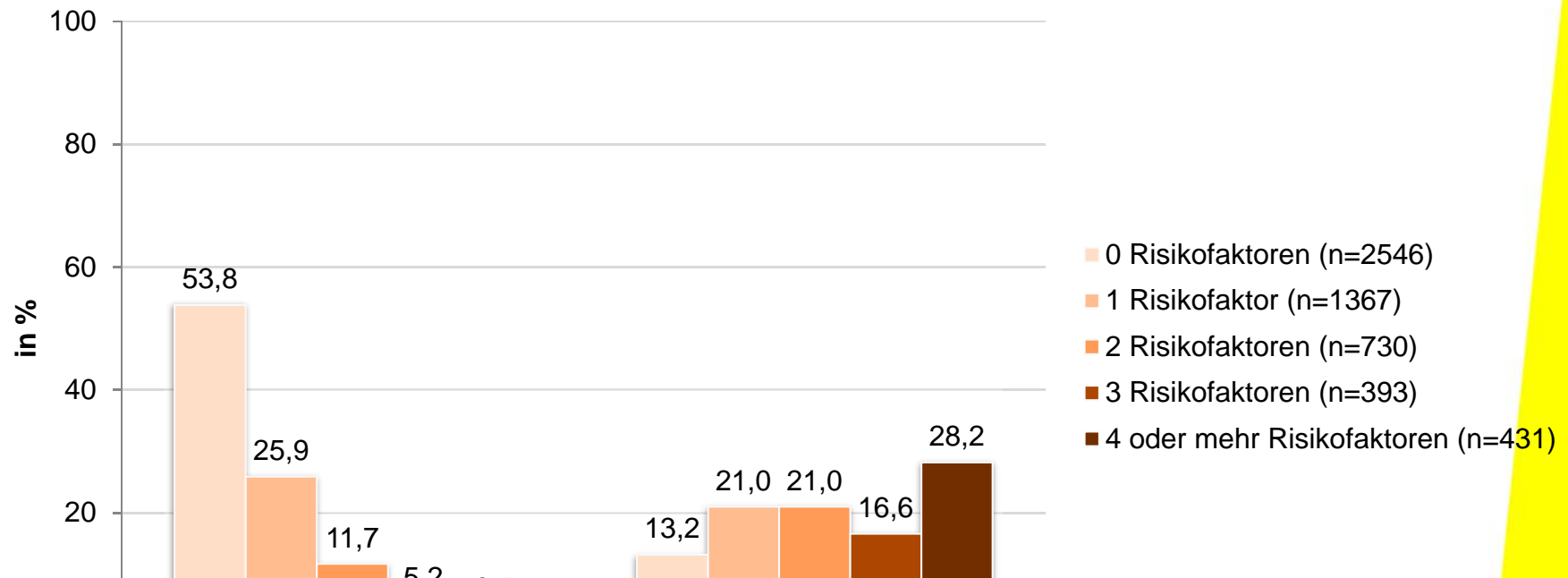


Befunde der Prävalenz- und Versorgungsstudie (KiD 0-3) des NZFH

Proximale Risikofaktoren nach Armut



Verteilung von Risikofaktoren* nach Armut

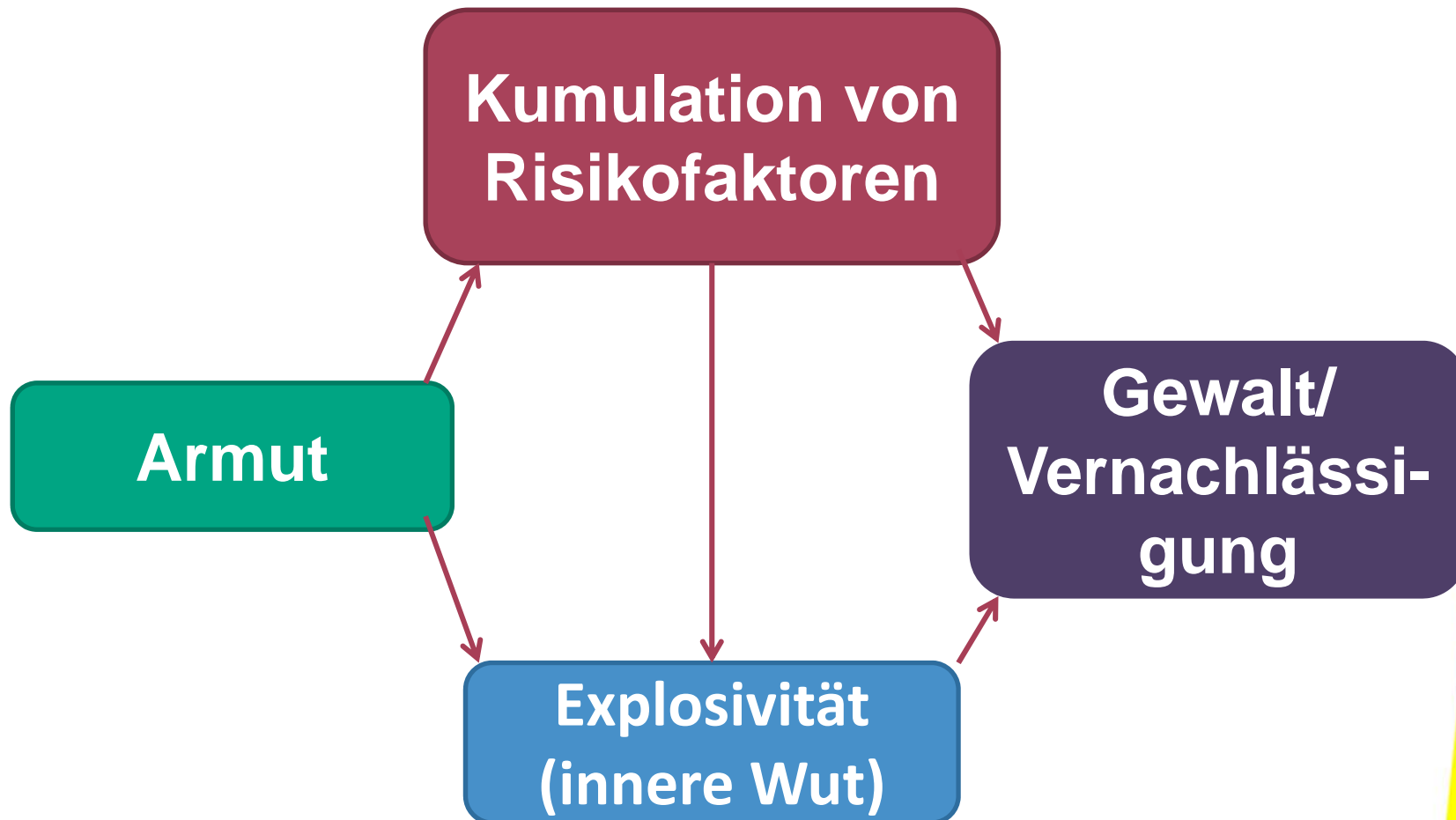


* Auf der Basis der 12 vorher gezeigten Risikofaktoren [Datenquelle: KiD 0-3 Hauptstudie]

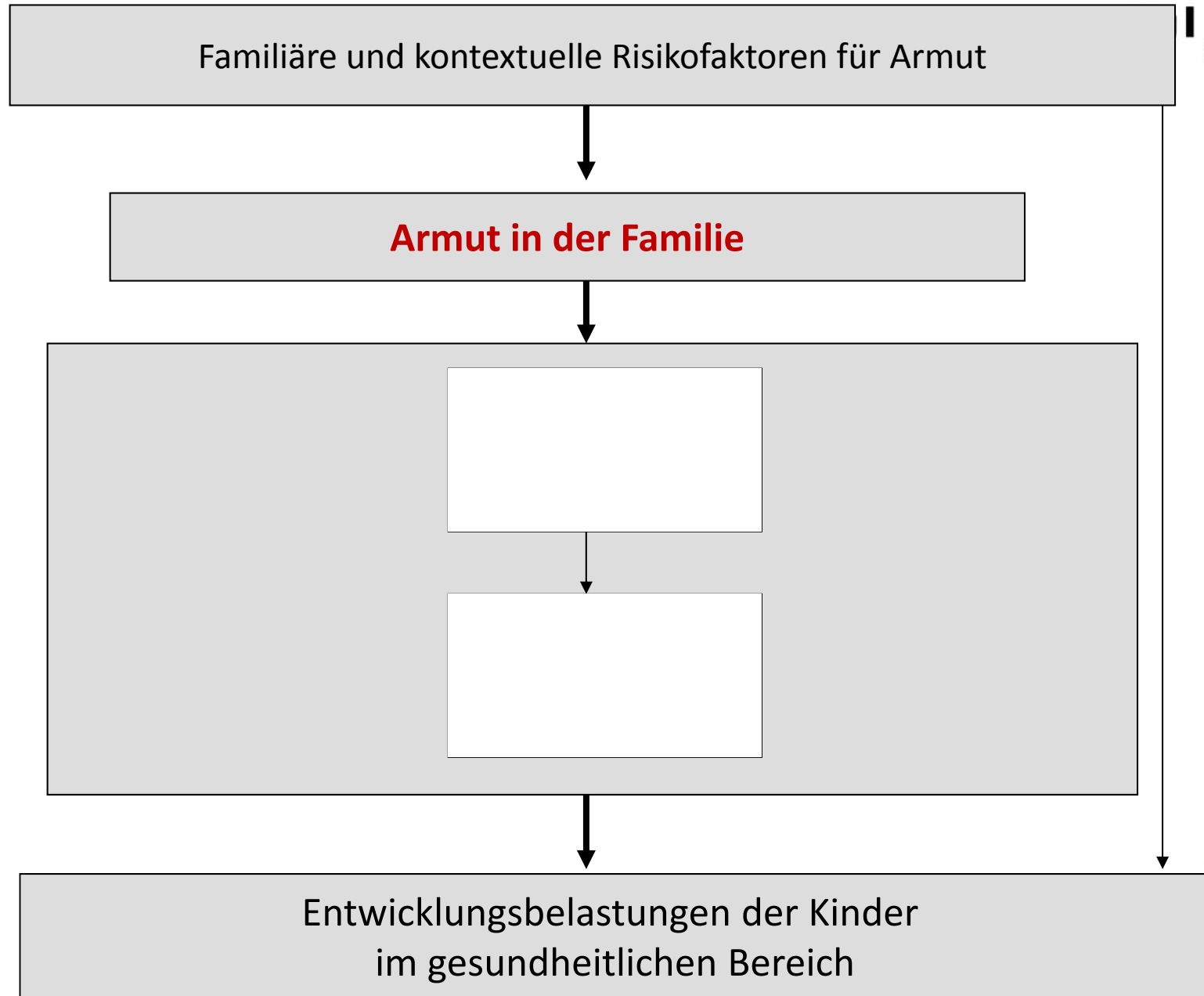
Zur Wirkung von Armut:

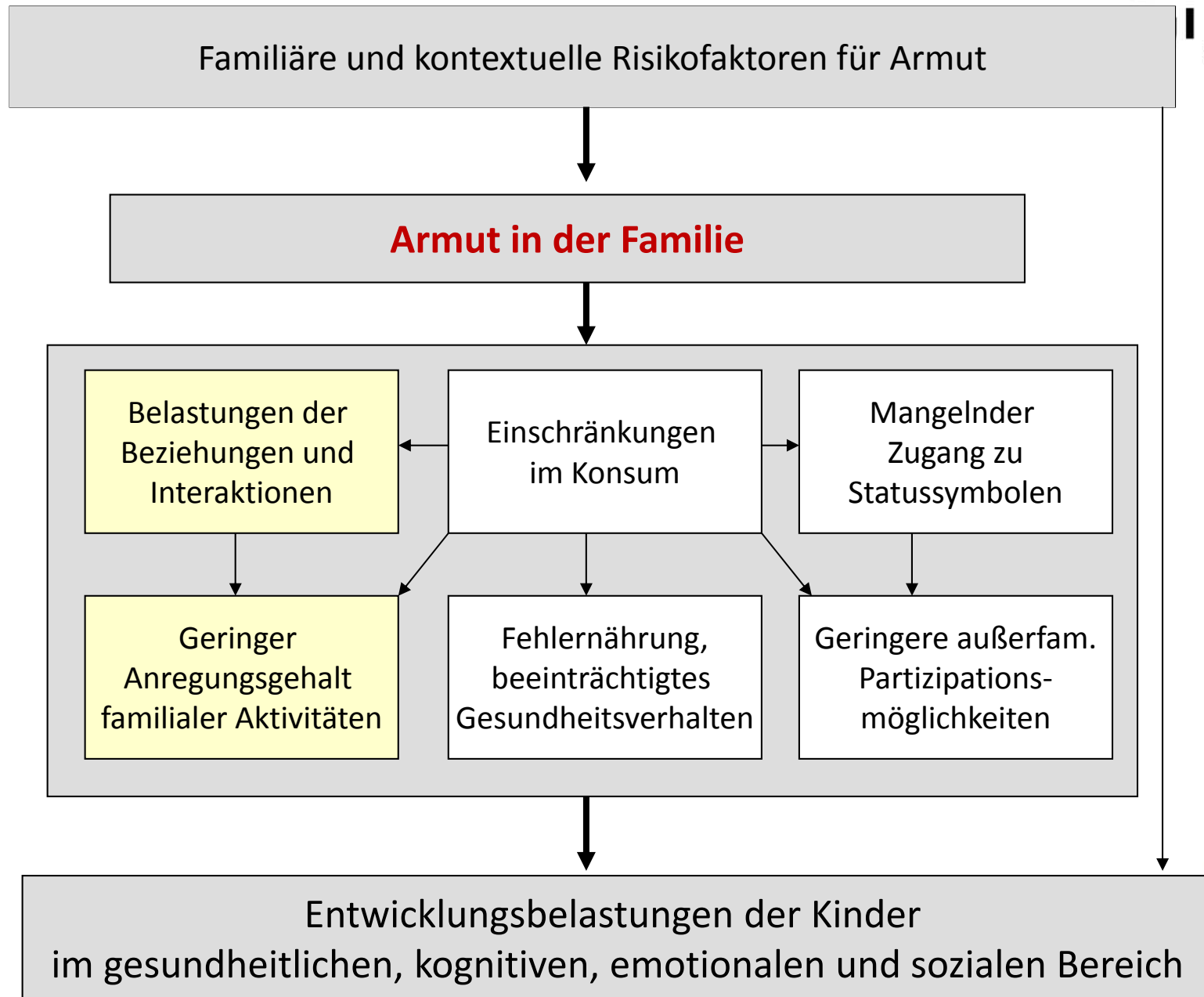


Zur Wirkung von Armut:



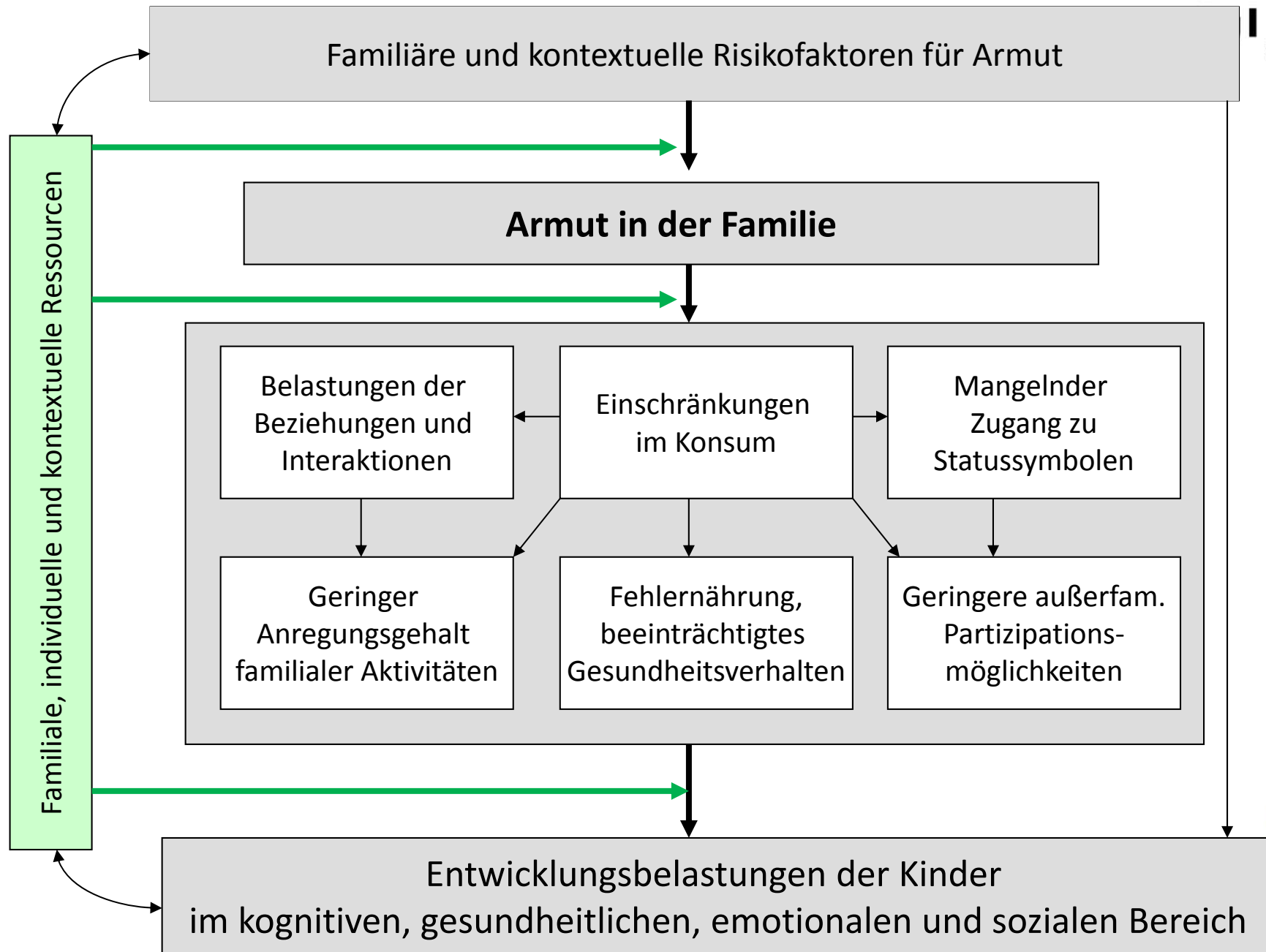
(5) Für Kinder und Jugendliche zählen nicht nur die finanzielle Knappheit und der Verzicht auf kostenpflichtige Unternehmungen und Anschaffungen. **Sie leiden auch und vor allem unter Beeinträchtigungen des Familienklimas, die vielfach in Armutslagen entstehen.**

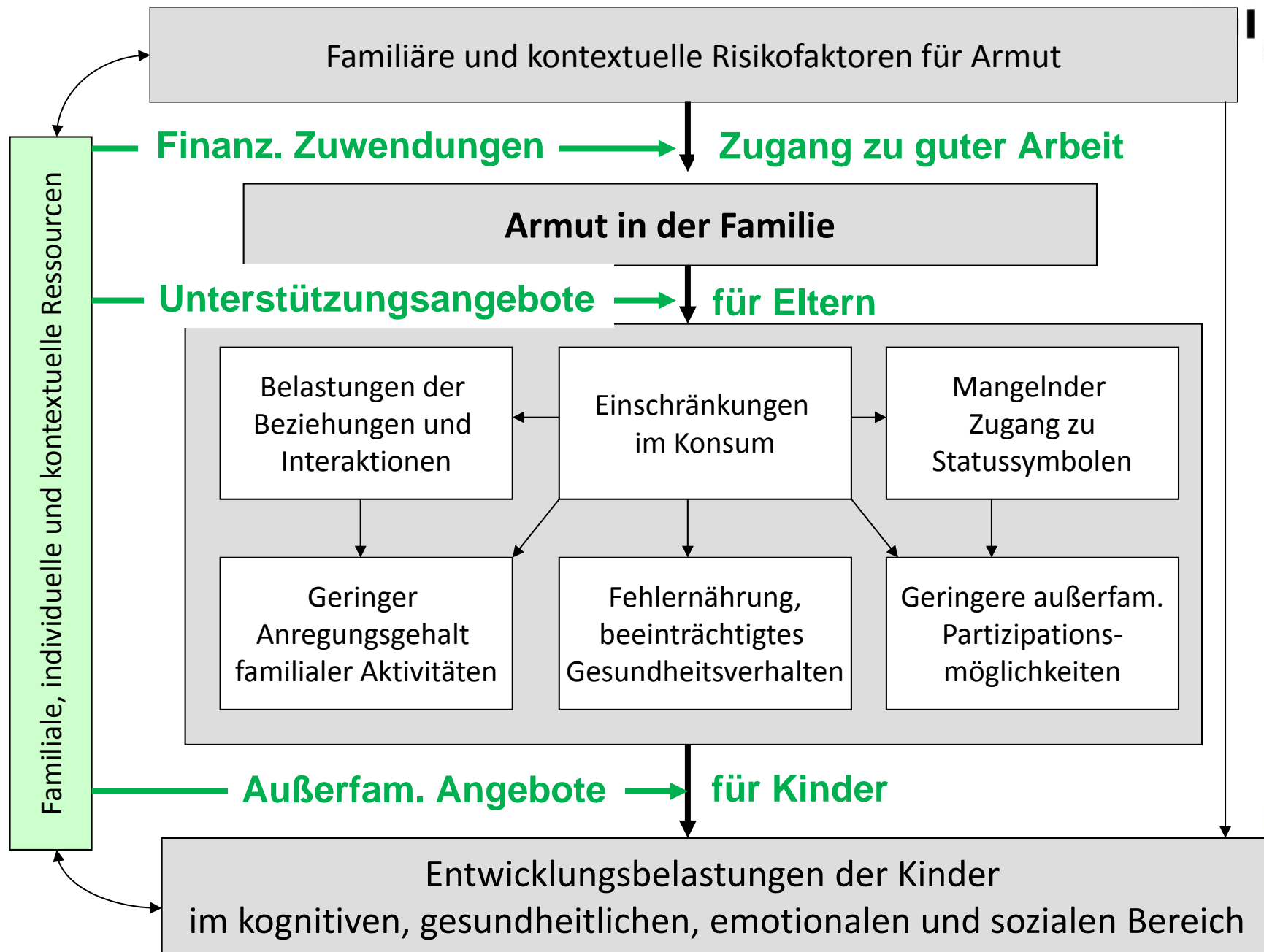




„Bestens mit den Eltern auskommen“ nach sozialer Schichtzugehörigkeit

Quelle:
Shell-Jugendstudie
2006, S. 60

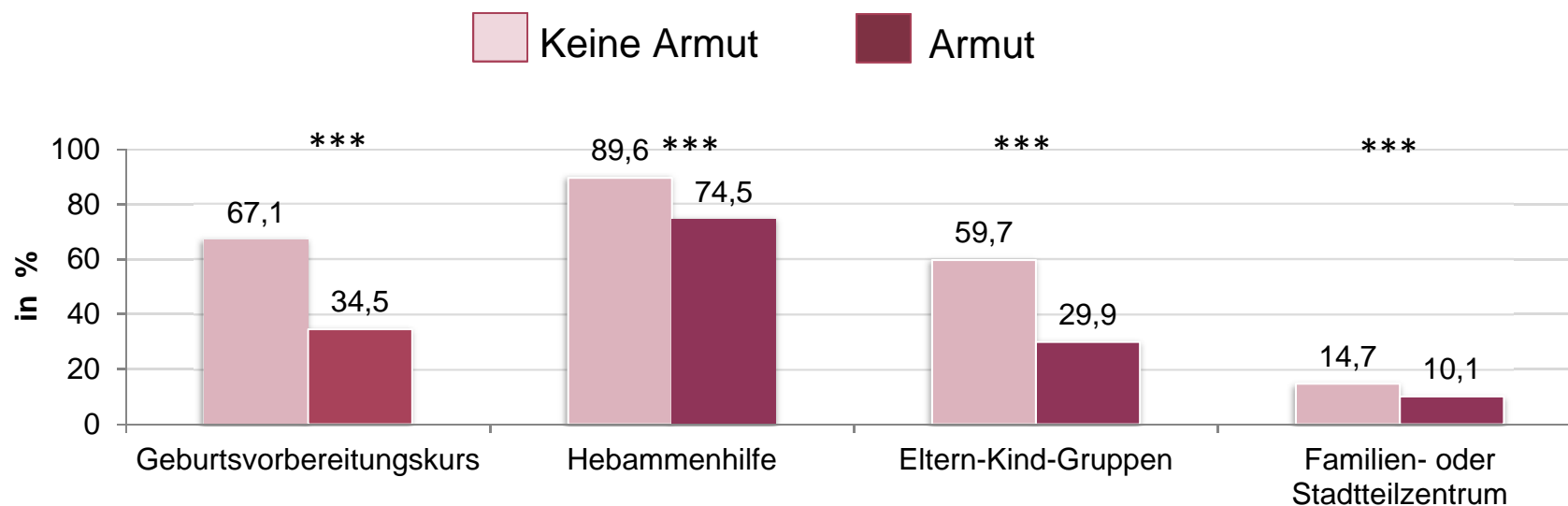




(6) **Außerfamiliale Angebote** können wesentliche kompensatorische Funktionen übernehmen. Insofern sind Kita und Schule, aber auch Vereine wichtige Kooperationspartner in der Bekämpfung von armutsbedingten Nachteilen der Kinder.

Unterstützungsangebote für Eltern können diese in der Elternrolle stärken, erreichen aber Familien in Armutslagen weniger gut.

An dieser Stelle darf sich die soziale Schere nicht noch stärker öffnen.



(6) **Außerfamiliale Angebote** können wesentliche kompensatorische Funktionen übernehmen. Insofern sind Kita und Schule, aber auch Vereine wichtige Kooperationspartner in der Bekämpfung von armutsbedingten Nachteilen der Kinder.

An dieser Stelle darf sich die soziale Schere nicht noch stärker öffnen.

Ohne eine gute Allianz zwischen Elternhaus und Kita oder Schule laufen Anstrengungen der Institutionen oft ins Leere.

Welche Maßnahmen sind wichtig zur Bekämpfung von Kinderarmut? – Die „Hitliste“

Erwachsene	„wichtig“ und „sehr wichtig“
Kostenlose Lehrmittel und Bücher für die Schule	94 %
Mehr Fachkräfte und Sozialarbeiter in Schulen und Kitas, die sich um benachteiligte Kinder kümmern	93%
Kostenlose Ganztagsbetreuung in Schulen und Kitas	87%
Kostenloser Zugang zu Kultur- und Freizeiteinrichtungen	87%

Kinder und Jugendliche (10-18 J.)	„wichtig“ und „sehr wichtig“
Kostenlose Lehrmittel und Bücher für die Schule	97 %
Mehr Fachkräfte und Sozialarbeiter in Schulen und Kitas, die sich um benachteiligte Kinder kümmern	93%
Kostenloses Frühstück und Mittagessen in Kita und Schule	92%
Anhebung der Hartz IV-Regelsätze für Kinder	92%

Quelle: Kinderreport 2018; Deutsches Kinderhilfswerk

Fazit: Belastungen und Bedarfe

- Armut in der frühen Kindheit hat **dauerhaft nachteiligen Einfluss** auf die Entwicklung von Kindern, gerade auch im gesundheitlichen Bereich.
- Ausschlaggebend ist die **Kumulation von Risikolagen** in prekären sozio-ökonomischen Lebenslagen → komplexe Leistungen erforderlich
- Neben Fehl- und Mangelernährung sowie ungünstigem Gesundheitsverhalten ist auch die **Belastung der Familienbeziehungen** ein wesentlicher „Transmissionsriemen“ für armutsbedingte Belastungen der kindlichen Gesundheit. Insofern muss die Prävention von armutsbedingten Belastungen der Kinder auch an einer **Stabilisierung der Eltern** und deren Stärkung in der Elternrolle ansetzen.
- Der erfolgreiche **Zugang** zu Familien in prekären sozioökonomischen Lage, die **vertrauensvolle Kooperation** mit ihnen und **die Verfügbarkeit wirksamer Angebote** liegen in öffentlicher Verantwortung.
- **Frühe Hilfen** sind ein zentrales Mittel, auch sozial benachteiligte Familien besser zu erreichen und zu unterstützen.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

walper@dji.de